Machtpolitik mit einem Lächeln

Autor(en): **Schneider, Henrique**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-880780

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Machtpolitik mit einem Lächeln

China hungert nach Hegemonie. Die Vorstellung von Partei und Staat ist, China in den Mittelpunkt der Welt zu rücken. Der Drache soll dabei immer lächeln, das heisst, eine schöne Geschichte über sich selbst erzählen; notfalls eine erfundene Geschichte.

Henrique Schneider, Redaktor ASMZ

Schon der Name des Landes zeigt den Machtanspruch Chinas: «Zhong» heisst «Mitte»; «Guo» heisst «Land», «Volk» oder «Reich». China ist also das Reich der Mitte. Diese Mitte ist mehr als ein geographischer Ort, sie ist auch mehr als eine politische Positionierung. Sie ist schlicht die Mitte der Zivilisation. Im chinesischen Selbstverständnis ist Chinas Platz im Machtzentrum der Welt.

Der momentane Zustand ist deshalb unbefriedigend. Aus chinesischer Sicht ist die Situation zu korrigieren: Die USA sollen als Militär- und Handelsmacht bald abgelöst werden. Die Europäische Union wird in einem späteren Schritt als staatspolitischer Impulsgeber in die hinteren Ränge verwiesen.

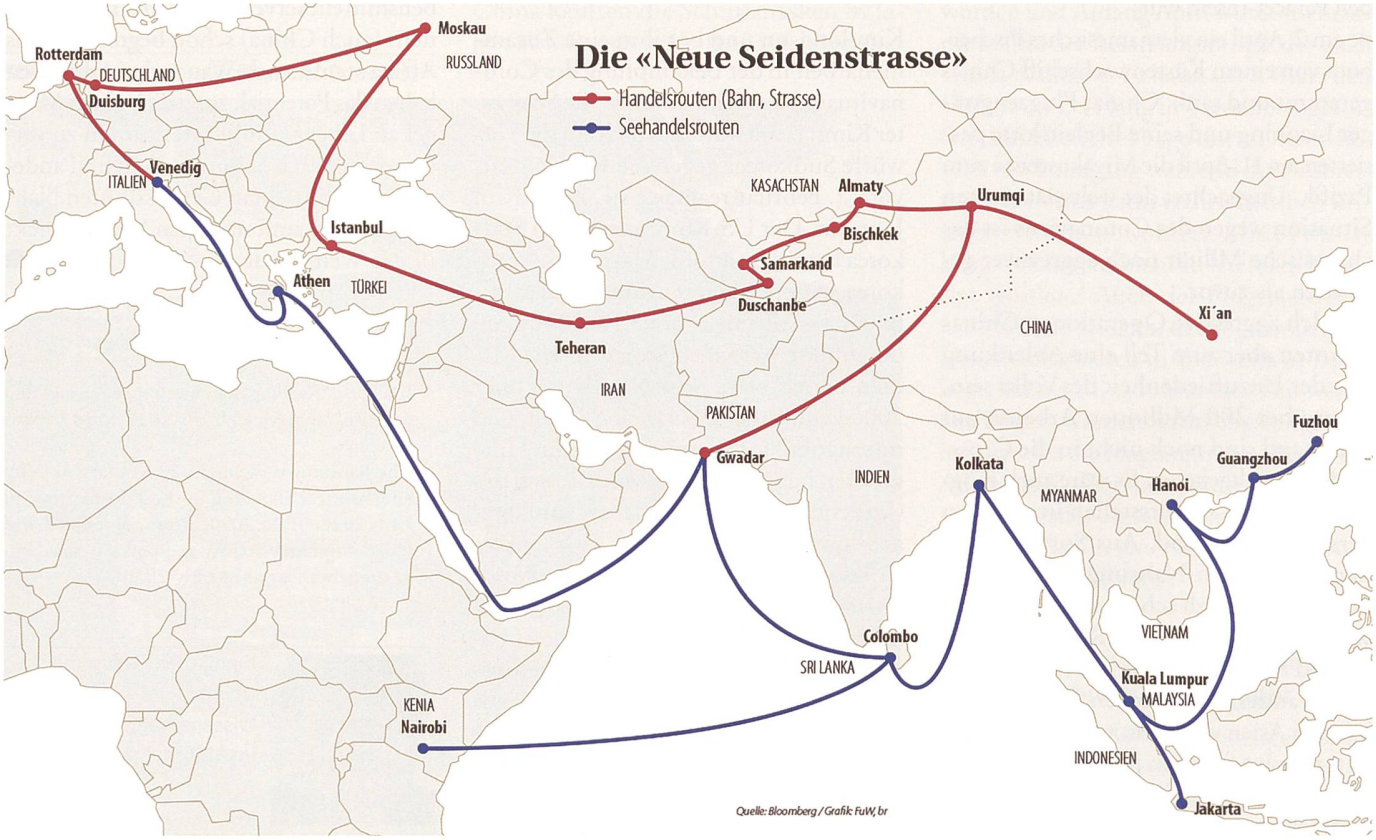
Um dieses Doppelziel zu erreichen, verfolgt China – grob vereinfacht – eine dreifache Strategie. Mit der Neuen Seidenstrasse, der «Belt and Road Initiative», soll die Hegemonie im Handel hergestellt werden; mit der «kulturellen Mission» – in Europa in Form von Konfuzius-Instituten – wird die zivilisatorische Hegemonie umgesetzt. Die Streitkräfte zu Land, zu Luft, zu Wasser, in der Raumfahrt und im Cyberspace garantieren die militärische Hegemonie.

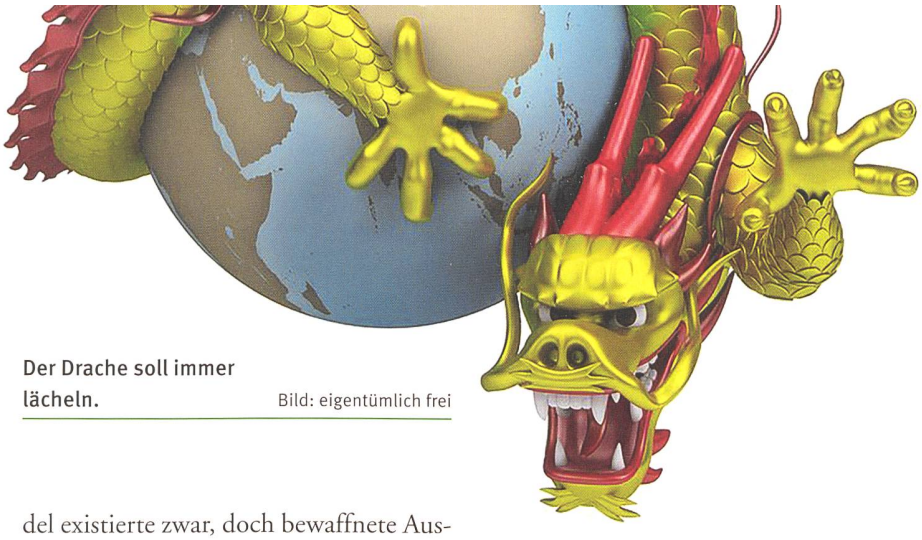
> **«Im chinesischen Selbstverständnis ist Chinas Platz im Machtzentrum der Welt.»**

Sympathie durch Geschichte

Diese geopolitischen Ziele funktionieren in einem Mix aus konkreten Aktionen und der (Wieder-)Erfindung von Geschichten. Es geht darum, glaubwürdige, aber auch liebliche Narrative zu finden, um dem Hegemonialprojekt Plausibilität und Legitimität zu verleihen. Mit diesen Geschichten soll den Partnern die Angst genommen werden. Doch hinter den Geschichten steht oft eine ganz andere Realität. Die historische Seidenstrasse hat es in dieser Form nie gegeben. Es gab zwar regen Handel in Zentralasien, aber es gab keinen institutionalisierten und friedlichen Freihandelskorridor, wie die Karte unten es nahelegt. Das Gegenteil scheint sogar der Fall gewesen zu sein. Der Han-

Die neue Seidenstrasse. Bild: fuw





Der Drache soll immer lächeln. Bild: eigentümlich frei

del existierte zwar, doch bewaffnete Auseinandersetzung scheint eher die Norm gewesen zu sein. Trotzdem greift China bewusst auf dieses Bild zurück und füllt es mit neuem Leben, um das gegenwärtige Vorhaben zu stilisieren.

Erfundene Narrative

Konfuzius gilt in den Ordnungen der Kommunistischen Partei Chinas als Musterbeispiel des Reaktionären. Trotzdem wird sein Name eingesetzt, um kulturelle und staatspolitische Vorstellungen zu exportieren. Dabei werden Ideen, die Konfuzius explizit ablehnte, ihm zugedichtet. Das Ziel ist, zu zeigen, dass China eine gut funktionierende, philosophisch durchdachte Alternative zum Individuum und zur Demokratie anzubieten hat.

Ein Beispiel dafür ist die Loyalität des Einzelnen gegenüber seinem Vaterland. Konfuzius lehnte dies wiederholte Male ab. Er betonte stets, dass die Loyalität zu den Eltern über jener zur Politik, zur Gesellschaft oder zum Herrscher steht. Sie gilt sogar, wenn die Eltern kriminell sind. Das hindert aber China nicht daran, in Konfuzius-Zentren weltweit das Gegenteil dessen als Wertvorstellung zu vermitteln. Unter dem Namen «Konfuzius» wird also gesagt, die chinesische Ethik kenne kein wichtigeres Gebot als die Loyalität zur herrschenden Ordnung.

Stilisierung zum Guten

Die Streitkräfte werden wiederum als Macht des Friedens verkauft, obschon sie sich seit dem Zweiten Weltkrieg an keiner Friedensmission beteiligten. Auch hier steht die offiziell stilisierte Geschichte im Gegensatz zur Wirklichkeit. Im Vietnamkrieg waren chinesische Truppen Aggressoren; im Südchinesischen Meer agiert die chinesische Marine als Besatzungsmacht, und im Cyberspace gibt es genügend Anzeichen für schädliche, aus China gesteuerte Aktivitäten.

Diese erfundenen Geschichten dienen einerseits zur Beruhigung der Partner. Andererseits dienen sie auch zur Beruhigung des Landes selbst. Das historische Bild, das China von sich hat, ist positiv. Das Reich der Mitte sieht sich als eine Macht des Guten. Wenn sie ihre Macht ausübt, dann, um alle besserzustellen. Die zivilisatorische Mission versteht sich als Partnerschaft. Freilich geht es der Mitte immer besser als den Partnern, aber insgesamt sollen alle einen Vorteil aus der Kooperation mit China erhalten – so geht das Narrativ.

Der Drache lächelt

Freilich stehen hinter der Selbststilisierung Chinas auch reale Taten. In Zentralasien baut China Infrastruktur; mit Europa und weltweit setzt das Land auf Handel; in den Konfuzius-Instituten kann man sehr gute Chinesisch-Kurse besuchen; die Streitkräfte modernisieren sich. Es gibt mehr als nur Narrative. Und trotzdem dienen Narrative dazu, das chinesische Hegemonialprojekt als eine Macht des Guten zu stilisieren. Dass diese Narrative zum Teil frei erfunden sind, stört China nicht. Denn es geht darum, sich selbst und die Partner zu begeistern. Es geht um Marketing. Der Drache – eine in China positiv konnotierte Figur – soll breit lächeln und sich Freunde machen. ■

«Narrative dienen dazu, das chinesische Hegemonialprojekt als eine Macht des Guten zu stilisieren.»

Aus dem Bundeshaus

Am 30. April tagten erstmals seit Abbruch der Frühjahrssession wieder beide Sicherheitspolitischen Kommissionen (SiK). Haupttraktandum zur Vorbereitung der ausserordentlichen Session im Mai stellte der Einsatz der Armee zur Unterstützung ziviler Behörden im Rahmen der Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus (20.035) dar. Beide SiK empfahlen ihren Räten die Zustimmung einhellig, mit Ausnahme von drei Enthaltungen in der nationalrätlichen SiK (SiK-NR). Der Beschluss autorisiert das Aufgebot von max. 8000 AdA. Die Aufgabe der Armee besteht insbesondere darin, den zivilen Spitaleinrichtungen bei der Grundpflege zu helfen, infektiöse Patientinnen und Patienten zu transportieren, die kantonalen Polizeikorps zu entlasten und die Eidgenössische Zollverwaltung zu unterstützen. Für damit verbundene Kosten, die nicht innerhalb des bewilligten VBS-Budgets aufgefangen werden können, beantragt das VBS einen Nachtragskredit. Beide SiK würdigten die gelungene Mobilmachung und hohe Einsatzbereitschaft der AdA.

Einige ordentliche politische Geschäfte duldeten keine weiteren Verzögerungen. Die SiK-NR möchte bei der Änderung des Zivildienstgesetzes (19.020) in der letzten Differenz dem Ständerat (SR) entgegenkommen und an der 12-monatigen Wartefrist festhalten, die der Nationalrat im Winter aus der Gesetzänderung streichen wollte. In der Sommersession müssen sich beide Räte endgültig einigen. Die SiK-SR lehnte sowohl die Volksinitiative für ein Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten (19.038), als auch einen Antrag auf Ausarbeitung eines indirekten Gegenvorschlages mit deutlicher Mehrheit ab.

Am 27. September entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zusätzlich zur Kampfjet-Beschaffung (19.022) und dem Vaterschaftsurlaub über die drei ursprünglich für den Mai vorgesehenen Abstimmungsvorlagen (die Begrenzungsinitiative, das revidierte Jagdgesetz sowie der Steuerabzug für Kinderdrittbetreuungskosten).

Dr. Fritz Kälin, Fach Of Stab MND
8840 Einsiedeln